

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936

132 (7.11.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895262)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinzügelt.

Abdruckpreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf. DL X 36: 502. Druck und Verlag: G. Zirk, Elsfleth
Anzeigenpreisliste: Hans Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. Bt. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebene Anzeigen kein Einpruchsbrecht. Schlußnach 17

Nr. 132

Elsfleth, Sonnabend, den 7. November

1936

Das Recht dient dem Volke

Das neue Strafrecht als Ausdruck nationalsozialistischer Rechtsauffassung

Eine mühevoll Arbeit von etwa dreieinhalb Jahren nähert sich ihrem Ziel. Im April 1933 bekam Reichsjustizminister Dr. Gürtner vom Führer den Auftrag, den Neubau des Strafrechts in Angriff zu nehmen. Der Auftrag ist nunmehr erfüllt. Die amtliche Strafrechtskommission, die sich mit der Neugestaltung des deutschen Strafrechts zu beschäftigen hatte, hat ihre Arbeit abgeschlossen.

Aus diesem Grunde hatten Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner und Staatssekretär Dr. Freisler zu einem Presseempfang eingeladen, in dem sie einen Überblick über das kommende deutsche Strafrecht gaben. Reichsjustizminister Dr. Gürtner gab einen kurzen Rückblick über die Arbeit, die für alle Beteiligten zwei große, tiefe Eindrücke gebracht habe: einmal die klare Erkenntnis, daß ein Volk ein Strafrecht, das lebenswahr und lebensfähig sei, nur dann geben könne, wenn über die Grundlagen des Strafrechts, d. h. über die sittliche Bewertung des Tuns und Lassens der Volksgenossen, im Volk Einigkeit bestehe. Die zweite Erkenntnis sei die gewesen, daß es, wie von den Fundamenten bis zum fertigen Bau eines Hauses, auch von den Grundlagen bis zur Formung des Gesetzesbuchs ein weiter und nicht mühseliger Weg sei.

In einer umfassenden Volkshilfe „Das neue Strafrecht, Grundzüge der Gedanken zum Gesetz“ führen Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Staatssekretär Dr. Freisler, Graf von der Goltz und der Ministerialdirektor des Reichsjustizministeriums Dr. Wilhelm Cohn in den Entwurf zum neuen Deutschen Strafrechtsgesetz ein. Der Entwurf beginnt mit folgendem

Vorwort

„Weberzeugt, daß das deutsche Strafrecht von nationalsozialistischer Grundanschauung durchdrungen sein muß, bei der Reichsregierung dieses Gesetz beschlossen und überlegt es dem deutschen Volk. Das gesunde Empfinden des Volkes für Recht und Unrecht bestimmt Inhalt und Anwendung des Strafrechts. Sühne für Unrecht, Schutz des Volkes, Festigung des Willens zur Gemeinschaft sind Sinn und Zweck des Strafrechts. Ehre und Treue, Masse und Recht, Wehrhaftigkeit und Arbeitskraft, Jugend und Ordnung zu wahren, ist seine Aufgabe. Das Volkstum, Gemeinnutts geht vor Eigennut“ gibt ihm die Prägung. In diesem Geist ist das Gesetz geschaffen. In diesem Geist soll Recht gesprochen werden von berufenen Richtern, die als Wächter der Gerechtigkeit dem deutschen Volke dienen.“

Das Volk im Mittelpunkt des Rechts

Von der Gestaltung des neuen Strafrechts, das ein nationalsozialistisches ist, gab eine Anzahl von Vorträgen Kenntnis, die die Sachbearbeiter auf dem Presseempfang im Reichsjustizministerium hielten. Die Ausführungen lassen erkennen, daß nicht der Schutz des einzelnen, sondern das Volk im Mittelpunkt der Betrachtung steht, daß nicht der gesetzliche Wortlaut der Paragraphen, sondern der Geist, der ihn schuf, zum Richter spricht und daher zum Kern der Lösung des Einzelfalles wird.

Aus den Ausführungen von Ministerialdirektor Schäfer über das Kapitel „Mord und Totschlag“ geht hervor, daß der Entwurf des neuen Strafrechts den Mörder als denjenigen bezeichnet, der aus Vordrill, der Verdrückung des Geschlechtstriebes, aus Habgier oder sonst aus niedrigen Beweggründen heimtückisch oder grausam, oder mit gefährlichen Mitteln, oder zu dem Zweck, eine andere Straftat zu ermöglichen, einen Menschen tötet.

Die Strafe des Mörders ist die Todesstrafe

In besonderen Ausnahmefällen kann auf lebenslanges Zuchthaus erkannt werden. — Alle übrigen Fälle der Totschlag und bedroht ihn mit lebenslangem Zuchthaus oder Zuchthaus nicht unter fünf Jahren. Auch hier gibt es in Fällen entschuldigender heftiger Erregung oder bei anderen schweren Fällen — die Möglichkeit einer Verhängung der Strafe. — Die Tötung auf Verlangen ist als besonders aus dem Totschlagstatbestand herausgenommenes Delikt behandelt. Selbstmordversuch und Selbstmord sind nicht mit Strafe bedroht. Gegenüber wird in Zukunft die Verleitung zu einem Totschlag strafbar sein.

Ganz neu ist, daß der zum Mord oder Totschlag fest entschlossene auch schon bei bloßer Beschaffung oder Verleitung zum Mordwerkzeug wegen „Vorbereitung der Tötung“ strafbar sein soll, und ebenso die neue Tatbestand, „der gewisslosen Menschen gefährdung“, wonach strafbar ist, wer wissent- und gewissenlos Menschenleben gefährdet.

In diesem Zusammenhang machte Staatssekretär Dr. Freisler recht interessante Ausführungen über die Zahl der in den letzten Jahren gefällten Todesurteile

wegen Mordes. Er stellte fest, daß im Jahre 1932, trotz einer erheblichen Steigerung der Todesurteile die Zahl, sie zu vollstrecken, noch mehr gestiegen war. Von 77 gefällten Todesurteilen wurde nämlich nicht ein einziges vollstreckt.

Mit dem Brauch, den Verbrecher in seinem Tun geradezu zu ermuntern, wurde nach 1933 gebrochen. Von den gefällten Todesurteilen wurden seitdem etwa drei Viertel vollstreckt, eine Prozentzahl, die sich auf der Höhe der Ziffern vor dem Krieg hält und die auch etwa den Ziffern des Auslandes entspricht.

Aus der Tatsache heraus, daß der kostbare Besitz eines Volkes seine Kinder sind, ist der

„Schutz des Kindes“

im neuen Strafrecht festgelegt. Professor Dr. Kohlrausch erklärte hierzu, daß das neue Strafrecht im ganzen weit davon entfernt ist, moralisierender sein zu wollen. Aber es werde die öffentliche Verächtlichmachung von Ehe oder Mutterchaft, die öffentliche Aufforderung zur Beschädigung der Kinderzahl in der Ehe bestraft. Abtreibung und Kindesaussetzung bleiben strafbar.

Die werdende Mutter wird gegen eigenständige Ausbeutung ihrer Arbeitskraft geschützt.

Befragt wird der, der einer von ihm Geschwägerten gewissenlos die Hilfe verweigert, deren sie bedarf. In Zukunft wird es einem Ehepartner nicht mehr möglich sein, das Familieneigentum beiseitezufassen oder den Unterhalt des Ehegatten oder eines Kindes zu gefährden. Die schweren Strafen gegen Kindesmißhandlung wie auch gegen feilliche Mißhandlungen bleiben bestehen. Unter diesem Zeichen steht die Erweiterung der Tatbestände der Sittlichkeitsverbrechen. Beim erpresserischen Kindesraub bleibt es bei der absoluten Todesstrafe. Den heimischen und internationalen Mordhändlern soll, über die völkerechtlich übernommenen Pflichten hinaus, das Sandwort gelegt werden.

Mit dem

„Schutz der Arbeit und Wirtschaft“

beschäftigte sich der Vortrag von Ministerialrat Graf von der Goltz, der erklärte, daß das neue Strafrecht die Arbeit des einzelnen und der Nation unter seinen besonderen Schutz nehmen werde. Dabei wird kein Unterschied gemacht werden, welche Art Arbeit es ist, die der einzelne ausübt. Ausgangspunkt des Schutzes wird eine Vorschrift gegen die öffentlich begangenen heftigen Angriffe auf den Willen des Volkes zur Arbeit sein, wobei die

Angriffe auf den Reichsarbeitsdienst als den lebendigsten Ausdruck des völkischen Arbeitswillens besonders hervorgehoben werden sollen. Streit und Unsympathie werden bestraft, und in einer Reihe von Sondervorschriften wird der Arbeiter vor Vernehmung, vor Verdrängung vom Arbeitsplatz durch Verleumdungen, Arbeitsübertrag und Arbeitsänderung geschützt. Ebenso ist das gewissenlose Verschleudern von Betriebsmitteln durch den Betriebsführer unter Strafe gestellt, wenn dadurch der Betrieb zum Erliegen und Arbeiter zur Entlassung kommen sollten. Die deutsche Wirtschaft wird vor dem Verrat von Geheimnissen an das Ausland einen starken Schutz erhalten. Befragt wird aber auch der, der eine böswillige Verknappung von Waren, die zum notwendigen Lebensbedarf des Volkes gehören, hervorruft. Wirtschaftsführer, die ihre Nachstellung in unläuterer Weise mißbrauchen, werden bestraft. Durch die neue Vorschrift wird endlich die Verlegung der zahlreichen wirtschaftsordnenden Maßnahmen, insbesondere auf dem Gebiete der Preispolitik, erfasst.

Ganz neue Gedanken bringt in dem Strafrechtsentwurf das Kapitel, das

die Strafen

behandelt. Hierzu sprach Professor Graf Gleispach. Er wies darauf hin, daß bei richtiger Betrachtung in jeder Strafe der soziale Gedanke enthalten ist. Wie das Verbrechen Verletzung von Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft, so ist die Strafe Sühne, die sie fordert und die ihr darzubringen ist. Die Strafe ist darum so zu bemessen, daß sie dem gerechten Sühneverlangen des Volkes entspricht. Selbstverständlich wird bei der Strafe Persönlichkeit des Täters, seine Stellung und Bewährung in der Volksgemeinschaft zu wägen sein. Eine dem Verbrechen nach sehr hohe Geldstrafe erweist den Anschein besonders schwerer Schuld und wurde bisher darum auch in den Fällen nicht verhängt, in denen sie nach den Einstandsverhältnissen trotz geringen Vermögens angemessen gewesen wäre. Ähnlich soll es sein.

Geldstrafen in erster Reihe als Brudeltage oder Vielfaches von Tagesbussen

verhängt werden. Tagesbusse ist das tägliche Einkommen des Schuldigen. So wird es vermieden, daß der Reiche zu milde, der Arme zu hart bestraft wird. Für den Armen wird die Erlegung der Geldstrafe durch lange Zahlungsfrist und Teilzahlungsmöglichkeit erleichtert. Kann er

trotzdem den Betrag nicht aufbringen, so kann er seine Schuld durch freie Arbeit tilgen, wobei eine Tagesbusse gleich einem Arbeitstag ist. Wer aber nicht zahlen kann oder will, muß die Ersatzstrafe (Haft) abtun.

Entsprechend den Worten des Führers und der nationalsozialistischen Staatsauffassung, daß, wie es dem einzelnen nicht möglich ist, ohne Erbe zu leben, auch ein Volk nicht erlos zu leben vermag, ist dem

„Schutz der Ehre“

im neuen Strafrecht ein breiter Raum eingeräumt. Der Vertreter der NSDAP, in der amtlichen Strafrechtskommission, Rechtsanwalt Staatsrat Graf von der Goltz, führte die einzelnen strafbaren Punkte auf: Ehrabschneidung, Verleumdung, Beschimpfungen und Kränkungen unter vier Augen. Der Staatsanwalt wird in Zukunft wegen einer Verleumdung erst nach Anhören des Verleumdigen vorgehen. Nicht er kein kriminelles Unrecht in der erfolgten Ehrenkränkung, so überläßt er die weitere Behandlung einem nun vorgesehenen

friedensrichterlichen Verfahren,

das, nicht öffentlich, auf Veröhnung und gegebenenfalls auf einen Schiedsspruch hinausläuft und sich somit in einer Instanz erledigt. Damit wird das Gericht von Bagatelldingen befreit und frei für die Beurteilung ernsthafter Ehrverletzungen. Bei ehrlicher Abbitte, Ausöhnung, oder wenn sich der Täter in verständlicher Erregung über das Benehmen des anderen zu der Verleumdung hat hinreichend lassen, kann von Strafe abgesehen bzw. die Strafe gemildert werden.

Zu den Teilen des Entwurfs des neuen Strafrechtsgesetzes, die den weltanschaulichen und politischen Wandel besonders zum Ausdruck bringen, gehören die Abschnitte über den

Ehrenschutz der Gemeinschaft

Nicht länger wird es möglich sein, einen Angriff gegen die Ehre des deutschen Volkes zu richten; die Beschimpfung und Verleumdung des deutschen Volkes sind unter schwere Strafen gestellt. Das deutsche Volk ist aber lebendig in seinen Gliedern und Gemeinschaften, vor allem im Führer. Darum soll der Abschnitt über die Angriffe gegen das deutsche Volk mit einer

schweren Strafandrohung gegen die Verunglimpfung des Führers

beginnen, wobei keinerlei Trennung und Entgegensetzung von Reichstanzler und Parteiführer, von Staatsmann und Privatmann eintreten soll. Jede Beschimpfung bedeutet eine unmittelbare Verunglimpfung des deutschen Volkes. Als besondere Formen der Volksbeschimpfung nennt der Entwurf dann die Verunglimpfung der Partei, von Reich, Wehrmacht und Arbeitsdienst, ohne damit erschöpfend zu sein.

Eine besondere Bestimmung erfasst denjenigen, der die Taten deutscher Heere oder den Heldentod deutscher Soldaten herabwürdigt. Weiter hat die Kommission denjenigen gedacht, die verunglimpfende Männer und Frauen der deutschen Vergangenheit öffentlich beschimpfen oder böswillig verächtlich machen.

Wer Hindenburg, Schlageter oder Graf Wolf be- schimpft, kann in Zukunft mit Zuchthaus bestraft werden.

Darüber hinaus sollen alle lebendigen Gemeinschaften in ihrer Ehre geschützt werden, die ihr Leben in der Volksgemeinschaft und für sie entfalten, also auch der einzelne SA-Sturm, das Regiment, die Gemeinde, die Betriebsgemeinschaft, die Familie, um nur wenige Beispiele zu nennen. Selbstverständlich umfaßt der strafrechtliche Schutz nicht etwa die Dritte Internationale oder eine Einbrecherorganisation und nicht belästigende Gesellschaften oder solche Weltanschauungsgruppen, die dem deutschen Volk neutral gegenüberstehen und keine im Volkstum wurzelnde selbständige Ehre besitzen.

Staatssekretär Dr. Freisler ergänzte diese Ausführungen dahin, daß man erkennen könne, daß die Achtung der Ehre der Persönlichkeit überall richtungsgewand

gewesen sei. Im Gesetzentwurf sei ausdrücklich nichts über den Zeitpunkt enthalten. Die Ursache dafür sei, daß unser Strafrecht nur ein sittliches Strafrecht sein könne. Der Staat wolle nach dem Anspruch des Reichsjustizministers Dr. Gürtner keine Moral mit doppeltem Boden pflegen. Man könne nicht in einer Reihe wichtiger Gemeinschaften des Volkes verlangen, daß der Mann gegebenenfalls mit der Waffe für seine Ehre einträte, um ihn gleichzeitig in diesem Falle auf der anderen Seite vor den Staatsanwalt zu ziehen. Hierfür seien die Ehrenordnungen der Gliederungen der Partei und der NSDAP, selbst sowie der Wehrmacht ein Beispiel.

Die Vortragsreihe abschließend, nahm Reichsgerichts- rat Rietzmann Stellung zum Problem.

Richter und Recht

Rechtssicherheit und Rechtsgleichheit seien in Zukunft nicht mehr zu befechten, da der Wille zum Dienst an der Volksgemeinschaft dem Richter die Richtungsweisung. Das kommende Strafrecht räume dem Richter eine große Freiheit ein. Er sei dem Recht im Erfordern der Tatsachen und im Anspruch der Folgen des ermittelten Tatbestandes unterworfen. Allerdings wolle die Stellungnahme zur Frage nach dem Maß der Gebundenheit des Richters an das Recht. Im Verfahrensrecht seien Vereinfachungen beabsichtigt, es gelte die freie Beweiswürdigung, im sachlichen Recht bringe die Befreiung des Rechts von äußeren Schranken vor.

Der Richter müsse auch nach ungeschriebenen Recht befragen. Das neue Strafrecht mache die Grenzen zwischen den einfachen und schweren Fällen beweglich und stelle dem Richter verschiedene Strafarten und Strafgrößen zur Wahl.

Diese wenigen Ausführungen, die von den einzelnen Sachbearbeitern gegeben wurden, zeigten schon, daß das neue Strafrecht den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes dient und sie schützt gegen alle Angriffe.

Madrids Vororte geräumt

Note Milizen flüchten aus der spanischen Hauptstadt

Die nationalistischen Truppen stehen vor dem Einmarsch in die spanische Hauptstadt. Nachdem der Madrider Flugplatz Getafe nach einem erbitterten Kampf mit den roten Truppen eingenommen wurde, befechten die Nationalisten auch das zwischen Getafe und Alcorcon liegende



Dorf Leganes. Damit haben sich die Soldaten General Francos ganz dicht an die südwestlichen Vororte der spanischen Hauptstadt herangerückt. Fluchtartig verlassen die marxistischen Bewohner und Milizen die Vororte, um dem heftigen Artilleriefeuer der Nationalisten zu entgehen.

An der Madrider Front wurden den Kommunisten acht sowjetrussische Tanks abgenommen, und zwar zwei bei Alcala de Henares, zwei bei Alcorcon, zwei bei Valdemoro und zwei bei Getafe. Am zuletzt genannten Ort wurde von den Nationalisten ein roter Panzerzug mit dem Bajonett erobert. Bei Alcorcon wurde ein sowjetrussischer Flugzeug abgeschossen. Es verbrannte.

Blid auf Madrids Häusermeer

Ueber die Kämpfe um Mosfles und Alcorcon wird nachträglich noch bekannt, daß sie auf beiden Seiten mit Unterstützung der Luftwaffe geführt wurden. Ueber Mosfles kam es zu einem Gefecht zwischen fünf nationalistischen und sieben roten Flugzeugen, wobei ein rotes Flugzeug abgeschossen wurde.

Den nationalistischen Eroberern von Alcorcon bot sich zum ersten Male während des Feldzuges ein einfluss-

voller Ueberblick auf die spanische Hauptstadt, deren Häusermeer sich in nur 11 Kilometer Entfernung ausbreitete. Deutlich waren die Kirchen und Kuppeln Madrids erkennbar, und ergriffen fanden die Soldaten unter dem Eindruck dieses gewaltigen Bildes, das für sie das Ziel eines monatelangen, mit erbitterten Kämpfen ausgefüllten Vormarsches bezeugte.

Ein deutscher Berichterstatter hatte Gelegenheit, einen erbeuteten sowjetrussischen Tank zu besichtigen, dessen Herkunft aus den Beschießungsprotokollen deutlich ersichtlich war, die nämlich in russischer Sprache abgefaßt waren. Unter der Haube befanden sich ferner zahlreiche Granaten, die gleichfalls russische Aufschriften trugen, und große Mengen von Gewehrmunition tschechoslowakischer Herkunft. Ein abgebrochenes Bombenflugzeug der roten Armee lag bei der Besichtigung als ein französisches Modell neuester Ausführung, das beidseitig neben den Farben der Madrider Republik auch die Sowjetabzeichen Hammer und Zisel aufwies.

Anarchisten in der „Regierung“

In der spanischen Hauptstadt haben die Anarchisten zunehmend auch offiziell die Macht in die Hand genommen. Der rote Ministerpräsident Largo Caballero hat, wie der rote Sender von Valencia meldet, den Ausschluß der roten Machthaber, der sich immer noch „spanische Regierung“ nennt, einer neuerlichen Umbildung unterzogen.

Largo Caballero, so heißt es in der Vereinbarung des Senders von Valencia, sei der Auffassung, daß unter den augenblicklich herrschenden Umständen auch die Anarchosyndikalisten an der Verantwortung offiziell beteiligt werden müßten. Dieser Vorschlag sei von Präsident Azana angenommen worden.

Unter den neuernannten „Ministern“ befinden sich vier Anarchisten, denen das Wirtschaftsministerium, das Industrie- und das Gesundheitsministerium anvertraut wurden. Weiter wurden ein sogenanntes Presse- und Propagandaministerium und ein Mobilisierungsministerium gebildet.

USA-Kurs wird beibehalten

Das außenpolitische Programm unverändert.

Der amerikanische Staatssekretär Hull hat eine Erklärung über die außenpolitische Bedeutung der Präsidentschaftswahl abgegeben. Der Wahlausgang, so heißt es darin, stelle eine überwältigende Gutheißung der amerikanischen Bemühungen dar, die auf eine Förderung des Friedens und die Wahrung strenger Neutralität der Vereinigten Staaten in Kriegszeiten gerichtet seien. Dies Programm der Außenpolitik der Regierung werde in der gleichen Weise wie bisher verfolgt werden.

Hull führte aus, der Kernpunkt dieser Politik sei die Politik des guten Nachbarn, deren hervorhebendstes Ziel die Förderung eines dauernden Friedens sei. Dieses hohe Ziel in Friedenszeiten und strenge Neutralität in Kriegszeiten seien die Grundpfeiler der amerikanischen Außenpolitik.

Im zweiten Teil seiner Erklärung beschäftigte sich Staatssekretär Hull mit der amerikanischen Handelspolitik. Das Regierungsprogramm, so führte er aus, das den Abschluß von Handelsverträgen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit vorsehe, habe sich infolge der Weibung des Welthandels in zunehmendem Maße als eine sichere Grundlage des Weltfriedens erwiesen. Wir werden mit diesem Handelsprogramm in der gleich ernstlichen, beharrlichen, sorgfältigen und vorbildlichen Weise vorwärtsgehen, in der wir bisher dieses große Unternehmense streben.

Moskaus Ausflüchte vergeblich

Neue Beschuldigungen im Londoner Nichteinmischungsausschuß.

Auf der letzten Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses standen in der Hauptsache die deutschen Beschwerden gegen die Sowjetunion, den Nichteinmischungsvertrag gebrochen zu haben, auf der Tagesordnung. Nach einer amtlichen Mitteilung wandte sich zu Beginn der Sitzung der deutsche Vertreter, Fürst Bis marck, gegen die Feststellung in der sowjetrussischen Antwortnote, die deutschen Vorwürfe trügen die Zeichen einer überflüssigen Vorbereitung und den „Stempel des untertänigen Gehörts“.

Die deutsche Regierung könne die Antworten der Sowjetunion nicht als genügend ansehen und fände im Gegenteil fest zu ihren Beschuldigungen.

Der Ausschuß wandte sich darauf bei Prüfung der einzelnen Fälle zu, bei deren Erörterung Fürst Bis marck mehrfach eingriff und abermals die sowjetrussischen „Be- weise“ als unzureichend bezeichnete. Der deutsche Vertreter stellte in Aussicht, daß er zur nächsten Sitzung neues Material beizubringen hoffe. — Bei dem letzten von den acht Vorwürfen handelte es sich um die Landung von 50 Panzerwagen und 94 Mann mit dem Sowjetdampfer „Kosmos“ am 16. Oktober in Cartagena.

Fürst Bis marck konnte hierzu erklären, daß ein Augenzeugen-Ausflug und Abfertigung der Panzerwagen mit Sowjetbesatzung gesehen habe. Der gleiche Zeuge hat auch 14 sowjetrussische Offiziere gesehen.

Der russische Vertreter Blawitz wollte den Beweis ohne Remissionsung nicht gelten lassen. Fürst Bis marck erklärte darauf, erst am Abend vorher neue Informationen erhalten zu haben, die so ausführlich seien, daß man sich keinen klareren Fall von Vertragsbruch vorstellen konnte. Abschließend verlas Fürst Bis marck eine Erklärung, in der Sowjetrussland weitgehender Vertragsbrüche beschuldigt wurde.

Zum Schluß konnte Vorkäufer Grandi noch ein gerade aus Moskau eingehendes Telegramm verlesen, nach dem vier Tanks und zwei Flugzeuge sowjetrussischen Ursprungs mit Sowjetpiloten von spanischen Nationalisten erobert wurden, und daß ein weiteres sowjetrussisches Bombenflugzeug zur Landung gezwungen wurde.

Frankreichs Milliarden-Rüstungskredit

Daladier gegen kommunistische Propaganda in den Kavernen.

Die Erklärungen, die der französische Kriegsminister Daladier vor dem Hearschsausschuß der Kammer abgegeben hat, und in denen er sich besonders über eine Erklärung der Grenzbesitzungen ausließ, werden in der Pariser Presse nach den verschiedensten Richtungen hin noch wesentlich ergänzt.

Das „Echo de Paris“ schreibt, daß sich die ganze Kamerarbeit Daladiers nach der belgischen Neutralitäts- erklärung auf den Ausbau der französischen Nordgrenze richtete. Die Flüsse und Kanäle dieses Gebietes müßten zu „Wasserfallen“ ausgebaut werden. Außerdem werde man betonerte Unterflüsse errichten.

Der Kriegsminister sei in diesem Zusammenhang auf die notwendigen Kredite zu sprechen gekommen, die er auf 19½ Milliarden Francs beziffert habe, wovon 8 Milliarden auf das außerordentliche Rüstungskonto für 1937 geschrieben werden sollen.

Im großen und ganzen verteilte sich die Summe folgendermaßen: 14 Milliarden für das Landheer, 3 Milliarden für die Kriegsmarine und 500 Millionen für den Ausbau der nordfranzösischen Grenze. Die Ausgaben müßten durch Anleihen gedeckt werden. Anschließend habe sich der Kriegsminister, dem Blatt zufolge, mit den Fragen der französischen Kriegsindustrie beschäftigt, die durch die letzten Streiks fast gelitten habe. Die Lieferungen für die nationale Verteidigung seien im allgemeinen um zwei Monate zurückgeblieben.

Die Regierung werde daher in Zukunft feindlich Streiks mehr dulden und habe diesbezüglich bereits alle Maßnahmen getroffen. Daladier wandte sich dann in sehr scharfer Form gegen die kommunistische Propaganda in den französischen Kavernen.

Er habe bereits zwei sogenannte „republikanische Verteidigungsausschüsse“ aufgelöst, die in den Kavernen gebildet worden seien, und die in Wirklichkeit nichts anderes darstellten als kommunistische Zellen.

Wie das „Journal“ zu den Ausführungen des französischen Kriegsministers noch mitteilt, habe sich Daladier auch mit der Frage der französischen Waffenlieferungen an Spanien beschäftigt. Auf eine diesbezügliche Anfrage eines rechtsgerichteten Abgeordneten habe der Kriegsminister geantwortet: „Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß keine Fabrik, die von meinem Ministerium abhängt, Waffen oder anderes Kriegsmaterial an Spanien geliefert hat.“

Zwei Rheinlandmädels

ROMAN von ANNY v. PANHUYS

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Gretel lächelte ein bißchen abwesend. „Weißt du, ehrlich gestanden, aus dem Ball mache ich mir eigentlich gar nicht so besonders viel, Hans! Bruder.“

Er meinte erstaunt: „Voriges Jahr warst du doch ganz aufässig, weil Großhcn Leonore fand, es genüge noch, wenn du erst den nächsten Kaffinoball mitmachen würdest und du sehest deinen Willen auch energisch durch. Dies Jahr aber liegt dir nichts daran?“ Er legte den Arm um ihre schmalen Schultern. „Rudolf Hammerichmied wird doch auch auf Urlaub kommen. Erinner dich nur, wieviel ihr beide voriges Jahr zusammengehopt habt!“

Rudolf Hammerichmied hieß Baron Hammerichmied und war sein Freund aus Gymnasialstagen, aber zwei Jahre jünger als er. Er war einunddreißig, Hammerichmied neunundzwanzig Jahre. Weil er zehn Jahre älter war als sie, nannte ihn Gretel oft im Scherz „Onkel Rudolf“ und der blonde zukünftige Richter freute sich über die Anrede und nahm sie immer mit frohem Gesicht entgegen. Sie standen auf nemem Redfuß miteinander und Hammerichmied war verlobt bis über beide Ohren in die reizende Komtesse und träumte einen schönen Zukunftsraum.

Gretel wunderte sich selbst, weshalb sie gar keine Freude empfand, als sie an den Ball dachte, durch den die wohlhabenden Bürger des Städtchens alljährlich ihren Hauptbedarf an Vergnügungen deckten. Sie bekannte: „Ich habe in letzter Zeit manchmal nachgedrückt, warum ich eigentlich so in den Tag hineinleben kann, während viele andere Mädchen arbeiten müssen von morgens bis abends.“

Auch Bettina tut etwas. Sie bedient im Laden und führt ihres Vaters Bücher. Ich aber bin eine Drohne. Seit kurzem stolpere ich immer wieder darüber und nun reizt mich der Ball gar nicht, ich möchte lieber Arbeit haben.“

Die beiden Damen und Hans bildeten die Komtesse maßlos erkannt an. Eben hatte sich Gretel noch kindlich-lebhaft über ihre Gespenste gefreut und jetzt machte sie ein so sorgenvolles Gesicht, als müßte sie ein so schweres Problem lösen. Man setzte sich um den Baum herum und leit strahlendes Silberfled, das Leuchten seiner brennenden Kerzen, wandelte die stets ein wenig düstere Bibliothek, in der viele, stark nachgebunkelte Apenbilder hingen, zum Festball.

Hans Syden schüttelte den Kopf. „Ich glaube, Schwesterchen, du schlägst dich mit einer fixen Idee herum! Was willst du denn eigentlich arbeiten? Es wäre ja vollkommen fallig, wenn du irgend einem Mädels, die es nötig hat, das Brot wegnehmen wolltest. Außerdem dürfte es dir kaum gelingen, man sorgt in der Beziehung schon dafür, daß keiner, der genug hat, dem anderen noch etwas wegnimmt.“ Er neckte: „Warte nur auf den Zukünftigen hier im Dorndorfsdenksloß, er wird schon eines Tages kommen und bis dahin lerne alles, was eine gute Hausfrau können muß. Lerne lachen und ausbessern und so weiter.“

Großhcn Jutta blinnte überlegen. „Na glaubst du etwa, Gretel hätte sich bisher um die Dinge nicht gekümmert? Unzere Gretel war schon tüchtig bei der Köchin in der Lehre und ausbessern kann sie wie eine, die es für Geld tut. Die Christel Zehnerst aus dem Städtchen hat ihr das beigebracht.“

Großhcn Leonore mischte sich ein, sie war etwas verstimmt. „Was ist denn das nur für ein törichtes Gespräch am Festabend? Gretel wird heiraten, wie wir geheiratet haben, dann hat sie ihren natürlichen Beruf gefunden. Sollte sie aber wider Erwarten nicht heiraten, erbt sie

von uns immerhin so viel, daß es zum reichlichen Durchkommen für sie allein langen wird. Aber eine wie Gretel bleibt nicht sitzen!“

Sie dachte dabei an Rudolf Hammerichmied, der nach ihrer Ansicht ganz ausgezeichnet zu Gretel paßte.

Hans fragte fast gedankenlos: „Wenn du dir einen Beruf wählen dürftest, welchen würdest du dir dann aussuchen?“

Ohne erst überlegen zu müssen, antwortete die Ge- fragte: „Ich würde gern Krankenpflegerin werden.“

Die Antwort löste doch Erstaunen aus und Gräfin Jutta fragte kopfschüttelnd: „Wie kommt du nur darauf? Du gehst doch von je allem, was mit Krankheiten zusammenhängt, in weitem Bogen aus dem Wege.“

„Ich stelle es mir schön und befriedigend vor, kranken Menschen beizuhelfen, ihnen die Krankheit erträglich zu machen. Ich denke dabei an Schwester Helene, Dr. Diendorf's Assistentin. Wie war die so gut zu mir. An ihr hat Dr. Diendorf eine wundervolle zuverlässige Hilfe. So eine wie sie möchte ich sein.“

Hans Syden begriff jetzt, er dachte daran, daß ihm Bettina anvertraut: Ich glaube, Gretel liebt Dr. Diendorf.

Gretel beneidete die Schwester, die Assistentin des Arztes. Es gab da nichts weiter nachzudenken. Zeufl, es schien schon sehr schlimm um das Jungmägdchen zu stehen. In zorniger Aufwallung dachte er an den unglückseligen Zufall, der Gretel in Dr. Diendorf's Nähe geführt.

Stammten die Kerzen am Weihnachtsbaum nicht matter, hatte der Silberbehälter der Tannenzweige nicht seinen Schimmer verloren?

Großhcn Jutta lachte vergnügt: „Mein liebes Kind, zur Krankenpflegerin, zur Schwester von der Art wie Dr. Diendorf's Assistentin, paßt nicht eine jede. Du bestimmst nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Sowjet-Kampf gegen Gott

Vernichtung der evangelischen Kirche in der Sowjetunion. — Das grauenhafte Schicksal der letzten Pastoren in Spanien feiert der Krieg Moskaus gegen die Kultur, gegen die Religion und die Kirche die Organe. Mit Feuer und Blut raubt das Gottentum gegen das Christentum. Niedergebrannte Klosterkirchen und geschändete Altäre zeichnen den Weg des bolschewistischen Unternehmertums. Gleich rotete Moskau im eigenen Lande die letzten Reste des Christentums aus. Nach eigenen Angaben der Sowjetunion sind bisher mehr als 42 000 Geistliche liquidiert worden. Von den 230 evangelischen Pastoren Russlands vor der bolschewistischen Revolution sind nur noch 3 im Amt, die anderen sind ermordet worden oder sterben in Gefängnissen und Zwangsarbeitslagern einem qualvollen Ende entgegen.

Die deutsche Pro-Deo-Kommission, Berlin, hat aus dem russischen Ural die Nachrichten über das Schicksal der letzten evangelischen Geistlichen aus dem Gebiete der Sowjetunion erhalten. Pastoren Simon Kuznetsov und Andrei Uralow wurden vor einiger Zeit zum Tode verurteilt. Andrei Uralow soll schon vor Monaten vollstreckt worden sein. Auch der älteste Sohn von eines Tages verschwand; seine Leiche fehlte heraus, daß er im GULAG-Gefängnis sitzt und seiner Verurteilung entgegengeht. In der Nacht vom 27. September wurde Pastor Albert Meier in Charkow von der G.P. verhaftet. Es ist völlig unklar, warum diese Verhaftung stattfand. Der Grund für seine Verhaftung kann nur in der grundsätzlichen Religionsfeindschaft und dem rücksichtslosen Willen der Sowjets gesucht werden, Religion und Kirche vollständig zu vernichten.

Die Verhaftung von Pastor Meier steht in schreiendem Gegensatz zu den Phrasen des berüchtigten Artikels 124 der Sowjetverfassung, wo heuchlerisch von einer „Freiheit der Abhaltung religiöser Kulte“ geredet wird. — Der Vorgänger von Pastor Meier, Propst Virth, schmachtet seit 3 Jahren im hohen Norden in der Verbannung. Pastor Friedrich Braas aus Ullrichsthal ist zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt und befindet sich im hohen Norden in Sibirien. Pastor Karl Krenz aus Ullrichsthal ist bei der Zwangsarbeit in einem Steinbruch im Lager bei Tomsk zum zweitenmal zusammengebrochen. Sein baldiges Ende ist mit Sicherheit zu erwarten. Im selben Steinbruch arbeitet Pastor Friedrich Deuschmann aus Ullrichsthal. Auch er ist am Ende seiner Kraft. Früher arbeitete dort auch der zum Tode verurteilte und dann zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilte Pastor Woldegar Seib aus Ullrichsthal. Er ist verschollen.

Pastor Peter Heinrich Wirth aus Ullrichsthal bekam 10 Jahre Zwangsarbeit und erkrankte bald an galoppierender Schwindsucht. Er ist höchstwahrscheinlich verstorben. Propst Wörner aus Ullrichsthal ist tot. Pastor Seib ist in der Verbannung an Hunger typhus gestorben.

Verschollen sind die verschickten Pastoren Emil und Arthur Leifer aus Ullrichsthal (Wolga) und Saratow, Pastor Kuznetsov aus Kairinowstadt, der schon vor 8 Jahren verurteilt wurde, Pastor Kuznetsov aus Ullrichsthal, der zum hohen Norden verschickt wurde. Das empfindliche ist jedoch, daß auch die Frauen evangelischer Pastoren in Zwangsarbeitslagern verbannt worden sind. Die Frau von Pastor Kuznetsov ist 10 Jahre und befindet sich in Fernen. Die Frau von Pastor Wörner ist in Krasnodar. Die Frau von Pastor Krenz ist in Medwedowa. Die Frau von Pastor Seib ist in Ullrichsthal. Die Frau von Pastor Wörner ist in Ullrichsthal. Die Frau von Pastor Seib ist in Ullrichsthal.

Alle übrigen 33 Pastoren, über deren Schicksal in der Verbannung bis zum Anfang dieses Jahres noch Nachrichten eintreffen, sind glücklich verschollen. Von den 230 Pastoren, die vor der Revolution in 539 Kirchspielen und 1823 Gotteshäusern die evangelischen Christen Russlands betreuten, sind heute nur noch 3 bis 4 übrig.

Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt! Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt! Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt!

Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt! Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt! Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt!

Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt! Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt! Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt!

Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt! Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt! Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt!

Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt! Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt! Die Vernichtung des Christentums hat ein Schicksal der Erde umfaßt!



In jedem Eintopf ein Kohltopf!

Aus Nah und Fern

Essleth, den 7. November 1936

Tagessieger

●-Ausgang: 7 Uhr 37 Min. ●-Untergang: 4 Uhr 44 Min.

Schwachwasser:

8.30 Uhr Vorm. — 9.15 Uhr Nachm.

8. November: 9.40 Uhr Vorm. — 10.25 Uhr Nachm.

9. November: 10.50 Uhr Vorm. — 11.35 Uhr Nachm.

Und ihr habt doch gegesigt!

Ihr Toten vom 9. November, Ihr Toten, wir schmiden es Euch, es leben noch viele tausend Kämpfer für das Dritte, das Großdeutsche Reich!

Wofür sie starben, sollst du nun leben — vergiß es nie — Soldat der Revolution. Sie starben nicht wie gewöhnliche Menschen, sie starben als einziges Mahnmal, für das Leben, für das neue Reich. Das Blut jener Sechzehn sprach den Kampf um Deutschlands Freiheit heilig, jene Sechzehn wurden Mahner, nein, Weisheitslehrer zur Pflicht am Reich Adolf Hitlers. Am 9. November 1923 wurde der Führer und seine junge Bewegung schmählich verraten, aber das Opfer unserer gemordeten Kameraden, die ihr Volk mehr liebten als sich selbst, ist jedem, der mit im Glauben stand, ein ewig bindendes Blutestament. Immer, wenn ein Kamerad fiel und wir an den Gräbern standen, gab einer dem Gefallenen das Gelübnis: Der Kampf geht weiter! So ist es bis heute geblieben und so wird es durch unser ganzes Leben bleiben müssen, damit unserer Gefallenen Auferstehung sich in jedem von uns erfüllen. 400 sanftmütige Kämpfer, die gefallen sind für eine würdige Nation, für eine heilige Sache, gedenken wir auch hier in nationaler Pflichterfüllung, in der Erkenntnis, daß uns Vorbilder erwachsen, Tote und Lebende, denen wir nachsehen wollen. — Montag früh um 8 Uhr werden die SA und die politischen Leiter unter der Friedensseide antreten, wo durch den Organisationsleiter die feierliche Kranzniederlegung stattfinden, und am Abend 8.30 Uhr veranlassen sich alle Volksgenossen zu Ehren der gefallenen Kämpfer wiederum unter der Friedensseide.

* Von der fünften Reise ist Motorlogger „Pelika“ mit 674 Kantjes und von der sechsten Reise Motorlogger „Marabu“ mit 894 Kantjes Fringen hier angekommen. * An der hiesigen Berufsschule wird am 1. Januar 1937 als hauptamtliche Lehrkraft die Gewerbelehrerin Fräulein Hildebrandt aus Wienburg (Weser) angestellt. Fräulein Hildebrandt führt z. B. ein Landjahreim der HJ. * Flietler wachen. Das Publikum spricht um so mehr über einen Film, wenn er Dinge berührt, die zu scherzenden Vergleichen bei sich selbst, wie auch bei dem lieben Nächsten geradezu herausfordern. Seien wir einmal ehrlich! Jeder weiß ein wehmütiges oder fröhliches Lied von Liebe, Ehe und seinen Nachfragen zu singen. Solange es die Liebe gibt, tat und wird es auch den berühmten „Kampf der Geschlechter“ untereinander geben, der manchmal zum tragischen, öfter zur tragisch-schmerzlichen aber meistens doch zu einer, alle Hindernisse und Konflikte überwindenden, glücklich vereinten Liebe junger Menschen führt. So geht's auch hier.

* Die Gemeindegroupe Eisleth des R.V. beendete mit der am Dienstagabend abgehaltenen Übung den ersten diesjährigen Lehrgang für Luftschutzhäuswart. Der Lehrgang war von 60 Teilnehmern besucht, die in Gas- und Brandschutz, in der Latenzhilfe, mit Kampfstoffen und im Stintraum ausgebildet wurden. Am kommenden Dienstag beginnt ein neuer Kursus in Kräfte-Guthaus, zu welchem die Luftschutzhäuswart der Bahnhofstraße, des Tempels, der Neuhelmer und einem Teil von Oberrege geladen wurden durch eine Einberufung des Gemeindegroupeführers Pp. Henning, der persönlich die Ausbildung leitet. Am Freitag begann ferner ein Latenzhelferinnen-Kursus, dessen Leitung Pp. Dr. Wuttke übernommen hat; die Sachbearbeiter dieses Gebietes, Frau Jenny Dorn und vier ausgebildete Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes werden dem Leiter zur Verfügung stehen. Dieser Kursus läuft in der höheren Bürgerschule. Freiwilligermesse wächst in allen Kreisen der Bevölkerung die Freude zur Teilnahme an diesen Kursen und immer weiter kehrt die Einsicht der Notwendigkeit derartiger Ausbildung ein, aber es mußte trotzdem gegen einige zum Kursus einberufene Volksgenossen, die glauben, der Einberufung keine Folge leisten zu brauchen und ohne triftigen Grund fernblieben, eingeschritten werden.

* Die Fliegerortsgroupe Eisleth hielt in der Berufsschule eine Versprechung ab, worin vom Ortsgruppenführer Mitteilung gemacht wurde, daß der bisherige Stützpunkt Eisleth durch die Landesgruppe 9 des R.V. zur Ortsgruppe erhoben wurde. Mit der Führung wurde der bisherige Stützpunktleiter Segelflugtruppführer Pp. Hüpfen beauftragt. Die Leitung des Wehrsports

verbleibt wie bisher beim Segelflugführer Jungmann. Die Leitung der Jugendarbeit übernimmt Kamerad Hunte- mann, der am kommenden Donnerstag bereits mit dem Modell- und Segelflugbau beginnt. Die sachmännliche Beaufsichtigung führt die Kam. P. Schlau u. A. Grimmling- huzen und die Kontrollaufsicht wird von dem Vauprüfer Kamerad Möring übernommen. Des weiteren wurde darüber gesprochen, daß die Arbeit der Fliegerortsgroupe lediglich der vormilitärischen Jugenderziehung gewidmet ist. Fertiggestellt wurde bisher ein Segelflugzeug Typ „Gumau 9“ und im Bau befindet sich ein „Jägling“, Kamerad Huntemann, der bereits die Segelflugprüfung „A“ bestanden hat, wird demnächst die Prüfung als B-Flieger ablegen, um dann in der Ortsgruppe als Flug- lehrer tätig zu sein. Da die Ortsgruppe leider keinen eigenen Flugplatz besitzt, soll die Schulung im Segelfluge- horts „Joel“ in Wildeshäufen durchgeführt werden. Der Ortsgruppenführer verurteilte scharf die bedauerliche Er- scheinung, daß einige fördernde Mitglieder ihren Austritt aus dem R.V. erklärten, trotzdem sie finanziell recht gut in der Lage sind, die Bestrebungen des R.V., die Er- tlichung deutscher Jugend, zu fördern.

* Der hiesigen Ortsgruppe der R.V. wurden für das R.V. von der Sammlung im Bereich der Ortsgruppe Vardenfeth 255 Zentner Kartoffeln zur Verfügung gestellt, die am Donnerstag durch hiesige Fuhrwerke bei den einzelnen Spendern abgeholt sind. Am Freitag vormittag begann die Ausgabe der Kartoffeln an die vom R.V. Betreuten.

* Aus der Kirche. Nachdem der erste Gemeinde- abend im September in unserer Kirche eine freudige Na- hnahme in unserer Gemeinde gefunden hat, — es sei er- innert an den Vortrag von Pastor Appelstiel über „100 Jahre Kaiserwert“ und an die Orgelvoorträge unseres Organisten Schumacher — soll die Reihe der Abende nunmehr fortgesetzt werden. Am Dienstag feiert die eoan- gelische Kirche den Geburtstag ihres Reformators Dr. Martin Luther. Aus diesem Anlaß und wegen des eben gefeierten Reformationsfestes soll der zweite Gemeinde- abend in unserer Kirche stattfinden. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag von Pastor Bruns-Ohmstedt, der sich als Thema gewählt hat: „Gottes Ruf an das deutsche Volk“. Der Pastor Bruns in seiner lebendigen frischen Art kennt, wer ihn schon einmal gehört hat und es mit- erlebt hat, wie er seine Hörer zu packen und mitzureißen weiß, wird sich diesen Vortrag nicht entgehen lassen. Er wird in seinem Vortrag, wie schon das Thema sagt, auf eine gegenwartsnahe, im Herzen aller strahlenden Kreise brennende Frage eingehen. Der Vortrag wird eingerahmt werden von Orgelvoorträgen unseres Organisten, dessen seines Spiel noch vom vergangenen Gemeindeabend in bester Erinnerung steht. Auch die Gemeinde soll nicht untätig bleiben. Einleitend und abschließend werden einige Gesänge unseres Gesangbuches gesungen werden. Darum ergeht die Bitte an alle Besucher: Bringt eure Gesangbücher mit. Die Kollekte des Abends wird unserer Gemeinde zugute kommen. Es ist schon bekannt gemacht worden, daß die Kirchengemeinde eine neue Altar- und Kanzelbekleidung dringend notwendig braucht. Es fehlt noch eine Summe daran, zu diesem Zweck soll die Kol- lekta bestimmt sein. Es steht zu erwarten, daß sich ein großer Gemeindevoteis am Dienstagabend in der Kirche sammelt. Wie sein wäre es für unseren Gastredner, wenn das Gotteshaus ganz gefüllt wäre. Für eine Durch- zeugung der Kirche wird gelogert werden.

* Gutes Licht — Gute Arbeit. Unter Führung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ hat eine energische Bewegung eingesetzt, die auf den Gebieten der Betriebshygiene vorhandenen Erfahrungen und theo- retischen Erkenntnisse in die Wirklichkeit des Alltags um- zusetzen. So wird auch die Frage der guten Beleuchtung am Arbeitsplatz ihrer praktischen Verwirklichung entgegen- geführt. Die Aktion „Gutes Licht — Gute Arbeit“, die das Amt „Schönheit der Arbeit“ nun schon zum zweiten Mal unter Einschaltung aller zuständigen Organisationen führt, verfolgt einmal das Ziel, die Öffentlichkeit über die Bedeutung guter Beleuchtung aufzuklären, zum andern Teil besteht ihre Aufgabe darin, die Fachkräfte mit allen beleuchtungstechnischen Fragen, die sich in den verschiedenen Betrieben ergeben, eingehend vertraut zu machen und sie dem heutigen Stand der Beleuchtungstechnik gemäß zu schulen. Die Beleuchtungsanlagen, die heute an Stelle der veralteten Anlagen eingerichtet werden, sollen nicht nur etwas Besseres, sondern das Beste darstellen, was die moderne Technik zu bieten vermag. Die Verbreitung, jedem schaffenden Menschen in Deutschland an seinem Arbeitsplatz die Beleuchtung zu geben, die für seine Arbeit am günstigsten ist, ist ein Teil der großen Aufgabe, die durch Dr. Robert Vey dem Amt für „Schönheit der Arbeit“ gestellt wurde: die deutschen Betriebe zu würdigen Arbeitsstätten eines Geschlechtes stolzer und froher Men- schen zu machen.

* Fleisch- und Wurstpreise. Nachdem durch die Verordnung des Reichsernährungsministers über Fleisch- und Wurstpreise vom 22. Oktober 1936 (RGBl. I S. 897) die Grundlagen für eine einheitliche Gestaltung der Preise für Fleisch, Fette und Fleischwaren geschaffen worden sind, werden entsprechend den Vorschriften dieser Verordnung auch die Kleinhandelshöchstpreise für das Land Oldenburg festgelegt. Dies wird in den nächsten Tagen durch eine Anordnung des Ministers der Finanzen (als Preisüber- wachungsstelle) geschehen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens wird aus der Verordnung hervorgehen; da eine Angleichung an die Regelung in den angrenzenden preussischen und preußischen Nachbargebieten notwendig ist, wird sich der Erlaß der Verordnung zum 9. November, dem Inkraft- treten der durch die obige Reichsverordnung für einzelne Bezirke festgelegten Höchstpreise, noch nicht ermöglichen lassen. Die Neu festlegung der Preise für Fleisch, Fette und Fleischwaren, die von den Vorschriften der Verordnung vom 22. Oktober auszugehen hat, bedingt für einige Sorten eine Erhöhung, wird aber andererseits durch Herabsetzungen und insbesondere durch die Einbeziehung von bisher noch nicht preisgebundenen Teilen einen Ausgleich für die Verbraucher sichern. Ferner sind in der Reichsverordnung

vom 22. Oktober eine Anzahl wichtiger Einzeldrucke enthalten, die zusammen mit einem neuen vergrößerten Preisverzeichnis sowie einer verstärkten Preisauszeichnungspflicht (auch für Wurf) dazu dienen werden, daß der Grundschlag der Preismaßigkeit und Preisklarheit auch beim Fleischverkauf noch besser als bisher beachtet wird.

Brückenperrung. Die Straßendehbrücke in Huntebrück wurde kürzlich, wie berichtet, durch einen Schleppzug beschädigt. Sie darf nur durch Lasten bis zu einem Gesamtgewicht von 3 Tonnen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 10 km in der Stunde befahren werden. Zur Ausführung von Instandsetzungsarbeiten ist die Brücke für den Fahrzeugverkehr in der Zeit von Sonnabend, den 7. November, 21 Uhr, bis Montag den 9. November, vormittags 9 Uhr, gesperrt. Fußgänger können die Brücke zeitweise benutzen. In der gleichen Zeit wie oben angegeben, ist für den Schiffsverkehr die Durchfahrt durch die südliche Brückenöffnung völlig gesperrt und die Durchfahrt durch die nördliche Brückenöffnung nur soweit gestattet, als die Brücke ohne Deffnung durchfahren werden kann.

Seemannslos. Am 23. Oktober d. J. lief der Bremerhavener Hochseefischer B. X. 203 „Stadt Norden“ vom Vorhafen des Alten Hafens in Bremerhaven zum üblichen Fang in die Nordsee aus. Da der Wind etwas stärker wurde, lief er Gelgoland an, um im dortigen Hafen Schutz zu suchen. Als sich das Wetter besserte, lief er zum Fang in die Nordsee aus. Seitdem hat man nie wieder etwas von ihm gehört. Es muß damit gerechnet werden, daß der Kutter ein Opfer jenes Sturmes geworden ist, der in der südlichen Nordsee in jenen Tagen tobte. Befisher des Kutters ist der Fischer Willy Hohmann aus Bremerhaven. Als Steuermann befand sich der Fischdampferkapitän Winter aus Bremerhaven an Bord, dazu zwei Deckleute. Der Kutter war ein sogenannter Reichsfutter und gehörte zu einer Serie von Kuttern, die Anfang der zwanziger Jahre vom Reich erbaut und an die Hochseefischer abgegeben wurden. Hohmann und Winter waren als erfahrene Fischer bekannt. — Kapt. Winter, ein gebürtiger Elsflöther, dessen Mutter erst vor einigen Tagen starb, war als Steuermann auf dem Kutter „Stadt Norden“ von Bremerhaven zum Fischfang in die Nordsee ausgelaufen. Er ist mit der gesamten Besatzung ein Opfer des schweren Sturmes geworden. Somit hat die Familie Winter in kurzer Zeit zwei Todesfälle zu betrauern. Man bringt den vom Schicksal Heimgekehrten allgemeine Teilnahme entgegen.

Kauf W. H. - Briefmarken. Im Anschluß an die bereits durch die Tageszeitungen veröffentlichten Hinweise über den Kauf von W. H. - Briefmarken wird darauf hingewiesen, daß seit dem 2. November von den Anstalten der Reichspost nunmehr auch die Markenfesten mit W. H. - Briefmarken zum Verkauf gelangen.

Die Reichsbahn im Dienst des Winterhilfswerks. Im Rahmen des Winterhilfswerks übernimmt die Deutsche Reichsbahn auch im Winter 1936/37



37 die frachtfreie Beförderung von Sendungen des Winterhilfswerks. Daneben werden an den Fahrkartenschaltern **Spendenkarten** verkauft. Die Spendenkarten, deren Erlös mit zur Bekämpfung der Winternot dient, sind ab 1. November d. J. bei allen Fahrkartenschaltern der Reichsbahn zum Preise von — 10 RM je Stück erhältlich. Im vergangenen Winterhilfswerk hat der Spendenkartenverkauf der Reichsbahn einen Erlös von über 245 000.— erbracht.

Oldenburg, 5. November 1936. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 1177 Tiere, nämlich 1144 Ferkel und 33 Läufer Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	7.00—9.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	9.00—12.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	12.00—14.00 "
Läufer Schweine	14.00—40.00 "

Größere Läufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Anfangs mittelmäßig, später abflauend.

Oldenburg. Nachdem vor etwa einem Vierteljahr die Fliegertruppe ihren Einzug in Oldenburg hielt, wird am Dienstag der kommenden Woche die Flakabteilung 32 ihren Einzug in ihren neuen Standort halten. In diesem Einzug wird der Kommandierende General im Luftkreis VI, General der Flieger Jander, in Oldenburg erwartet. Auf dem Marktplatz wird eine Ehrenbatterie durch den General der Flieger, den Standortältesten, den Reichsstatthalter und den Oberbürgermeister begrüßt werden. Am Theaterwall wird der General die Parade abnehmen. Danach erfolgt in der Kaserne der Flakabteilung die Vereidigung der jungen Rekruten.

Fever. Der FEVERLÄNDISCHE Altertums- und Heimatverein hat durch Vermittlung seines Vorstandsmitgliedes Georg Janßen, Billefeld für die im Besitz des Städtischen Heimatmuseums in Fever befindliche Paternosterbrunnen-Goldmünze anlaufen können. Es handelt sich um einen halben Goldgulden, der im Jahre 1699 in der Regierungszeit des Fürsten Karl-Wilhelm von Anhalt-Berthold in Fever geprägt wurde. Für die jeweilige Münzprägung, die in ihrer Art ohne Gegenstück ist, bedient die Goldmünze, die bisher noch fehlte, eine sehr wertvolle Bereicherung. — In letzter Zeit wurden in Fever mehrere Münzfunde gemacht. Weist handelt es sich um kleinere Stücke, die der Museumsammlung einverleibt wurden. Da indes jeder Fundort genau vermerkt wird, ergeben sich mit der Zeit sehr wichtige Hinweise für die Heimatforschung.

Fever. „Mit des Geschicks Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell.“ Am Donnerstagabend erklärte sich ein hiesiger Motorradfahrer bereit, einen Einwohner von Verhase nach Verhase zu bringen. Die Abfahrt ging vom Marktplatz aus. Der Verhaseer stieg heiter auf Motorrad und los ging. Der Verhasee angekommen, hielt der Motorradfahrer an und sagte zu seinem Mitfahrer: Das ging doch schnell, was? Als er keine Antwort erhielt, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß der Mitfahrer garnicht anwesend war, sondern verloren gegangen sein mußte. Schnell fuhr er zurück und suchte im Licht seines Scheinwerfers die ganze Landstraße bis Wittmund nach dem Verlorenen ab, vergeblich. In einer Wirtshaus am Markt fand der Motorradfahrer dann endlich den Vermissten — gemächlich beim Grog sitzend. Gleich bei der Abfahrt vom Markt wurde er vom Besitz heruntergestiegen, ohne daß dieses der Fahrer bemerkt hatte. Nun ging die Fahrt von neuem los, diesmal aber glückte sie.

Müstringen. Empfindliche Strafe für einen Milchpantfcher. Längere Beobachtungen führten zur Anzeige gegen einen Milchverteiler aus Müstringen wegen Verfälschung. Die Untersuchung der Angelegenheit durch die Lebensmittelpolizei ergab, daß die Milch nur ein Bruchteil Zeit enthielt. Der Milchverteiler bestritt trotzdem, daß die Milch gefälscht zu haben, es ergab sich aber, daß die Wahrnehmungen der Zeugen durchaus glaubhaft waren. Das Urteil lautete wegen Verfälschung von Lebensmitteln des täglichen Gebrauchs auf vier Monate Gefängnis, was bei erschwerend ins Gewicht fiel, daß der Angeklagte eine Vertrauensstellung einnahm.

Druck und Verlag: L. Jirk, Elsflöth. Hauptdruckerei Hans Jirk, Elsflöth. Verantwortlicher Angelegter Hans Jirk, Elsflöth. Nr. X 36: 502. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Amtskasse Weesermarsch

Brake i. D., den 5. November 1936

Deffentliche Mahnung

Die bis zum 2. November d. J. fällig gewesene letzte Rate der Steuer vom bebauten Grundbesitz 1936/37 ist nunmehr bis **spätestens 13. November d. J.** zu bezahlen, andernfalls Beitreibung (Vohn- bzw. Gehaltspfändung) erfolgt.

Ortsgruppe Elsflöth der NSDAP.
Am Sonnabend, dem 7. November, 20.30 Uhr, im „Tivoli“

Großkundgebung

Es spricht der hier rühmlichst bekannte Reichsredner **Pg. Davids-Berlin** über: **„Aktuelle Tagesfragen“**

In dieser Kundgebung nehmen 30—40 Gau- u. Kreisredner teil. Es wird erwartet, daß alle Gliederungen der Partei sowie alle Volksgenossen und Volksgenossinnen vollständig an dieser einzigartigen Kundgebung teilnehmen.

Der Ortsgruppenleiter

Mit dem heutigen Tage habe ich die

Gastwirtschaft „Tivoli“
und die **„Tivoli-Lichtspiele“**

übernommen. Es wird mein aufrichtigstes Bestreben sein, in dem Restaurationsbetrieb meine Gäste stets zufrieden zu stellen, wie ich auch bemüht sein werde, den Besuchern der „Tivoli-Lichtspiele“ nur erstklassige Filme zu zeigen.

Georg Kuhlmann

Habe größere **Läuferschweine** zu verkaufen
S. Kamsteeg

Mädchen für 1/2 Tag gesucht. Nachzutragen in der Geschäftszt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. November
9.30 Uhr: **Kinderlehre**
10 Uhr: **Gottesdienst**
11.15 Uhr: **Kindergottesdienst**
Dienstag, den 10. November
20 Uhr: **2. Gemeindeabend**
Freitag, 13. Nov., 20 Uhr, im Konfirmandensaal **Bibelstunde**

4 Zimmer-Wohnung in Hude

herrliche Aussicht, direkt am Walde gelegen, mit großem Garten und Gemüseland per sofort zu vermieten. Preis monatl. 40 RM. Näh. **H. Hüenthal, Hude**



Kriegerkameradschaft Elsflöth

Appell

Sonntag, den 8. Nov., 20 Uhr, bei Geisler
Beschlusfassung über Beitrag und Sterbegehd
Der Kameradschaftsführer

Drucksachen aller Art fertigt an

Buchdruckerei L. Jirk

2. Gemeindeabend

in der Kirche zu Elsflöth
Dienstag, 10. Nov. 1936,
20 Uhr, spricht Pastor Bruno
Dhmsche über das Thema:

Gottes Ruf an das deutsche Volk

Der Kirchenrat: Appellstiel

Nutze die Zeit! Seid stets zur Insertion bereit!

Wer interessiert sich für die Aufstellung einer

Heissmangel

in Bardenfleth. Fachmännische Beratung. Günstige Zahlungsbedingungen. Anfragen unter B. 100 beim Verlag

C. C.

Sonnabend und Sonntag

Diele

Es ladet ein **R. Peteret**

Huntebrück

„Zur Erholung“

Sonntag, d. 8. Nov.

Großer Dorfball

Eintritt und Tanz frei

Es ladet freundlichst ein

Hans Grothaus

Der werthen Einwohnerschaft von Elsflöth und Umgegend zur Kenntnis, daß ich den bisher von meinem Bruder geführten **„Lindenhof“** übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, meinen Gästen bester Bedienung den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten.
Karl Kuhlmann

Tivoli-Lichtspiele Sonntag, d. 8. November 20 1/2 Uhr:

Anni Andra Hans Söhner

Flitterwochen

Nach dem Roman „Die gefährliche Jungfrau“ von Else v. Steinlecker. Ein Andra-Andra-Film mit **Adele Sandrof, Carsta**

Nudolf Platte, Robert Dorjay
Ein vorbildlich fröhlicher Unterhaltungsfilm mit Schmunzeln, Schmitz und Tempo, der begeistert und mitreißt

Verein der Freunde der Seefahrtsschule zu Elsflöth e. V.

Das auf Sonnabend, d. 7. Nov. angelegte

Tanzkränzchen

wird auf Sonntag, den 8. Nov. verlegt. Beginn 20 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand

Für die vielen Gemeine herzlicher Teilnahme beim Einschreiben unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pastor Appellstiel für seine trostreichen Worte, herzlichsten Dank. Besonders auch danken wir Schwester Elisabeth für ihre liebevolle, treue Pflege, die sie meiner Frau und unserer Mutter an ihrem langen Krankenlager zuteil werden ließ.

J. A. Ostendorf und Kinder